



22145348



GESCHICHTE

BEREICH 2

LEISTUNGS- UND GRUNDSTUFE

**1. KLAUSUR – FRIEDENSSTIFTUNG, FRIEDENSERHALTUNG – INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN
1918–36**

Mittwoch, 14. Mai 2014 (Nachmittag)

1 Stunde

HINWEISE FÜR DIE KANDIDATEN

- Öffnen Sie diese Klausur erst, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Beantworten Sie alle Fragen.
- Die maximal erreichbare Punktzahl für diese Klausur ist *[25 Punkte]*.

Bitte lesen Sie alle Quellen sorgfältig und beantworten Sie die anschließenden Fragen.

Die Quellen in dieser Klausur wurden bearbeitet: Hinzugefügte Wörter oder Erklärungen werden durch eckige Klammern ausgewiesen []; substanzielle Textstreichungen werden durch drei Punkte ausgewiesen ... ; geringfügige Änderungen werden nicht ausgewiesen.

Diese Quellen und Fragen beziehen sich auf die Ziele der Beteiligten und Friedensstifter: Wilson und das Vierzehn-Punkte-Programm.

QUELLE A *Auszug aus einem Schreiben des deutschen Reichskanzlers Prinz Max von Baden an US-Präsident Woodrow Wilson, 6. Oktober 1918.*

Die deutsche Regierung bittet den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Schritte zur Wiederherstellung des Friedens zu ergreifen, alle Kriegsparteien über diese Bitte zu informieren und diese einzuladen, Diplomaten zum Zwecke von Verhandlungen zu entsenden. Die deutsche Regierung akzeptiert als Grundlage für die Friedensverhandlungen das Programm, das vom Präsidenten der Vereinigten Staaten in seiner Mitteilung an den Kongress vom 8. Januar 1918 verfasst wurde. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, bittet die deutsche Regierung, mit sofortiger Wirkung einen allgemeinen Waffenstillstand zu Lande, zu Wasser und zur Luft herbeizuführen.

QUELLE B *Auszug aus **Peacemaking, 1919: Being Reminiscences of the Paris Peace Conference** (Friedensstiftung 1919: Erinnerungen an die Pariser Friedenskonferenz) von Harold Nicolson, 1933. Harold Nicolson war britischer Diplomat, der an der Pariser Friedenskonferenz teilnahm.*

[Woodrow Wilson] ließ es zu, dass die gesamte Abrüstungsfrage auf eine einseitige Abrüstung Deutschlands begrenzt wurde. Er gab bei Schantung nach, und er gab sogar bei Polen nach. Er trat das Rheinland ab, und er gab sogar beim Saargebiet nach. Bei den Klauseln über Reparation, Finanzen und Wirtschaft übte er keinerlei wohlwollenden Einfluss aus, da er, wie er zugab, „kein großes Interesse an wirtschaftlichen Themen“ hatte. Er ließ es zu, dass das Selbstbestimmungsrecht Österreichs verboten wurde. Er ließ es zu, dass die Grenzen von Deutschland, Österreich und Ungarn auf eine Weise gezogen wurden, die einen offensichtlichen Verstoß gegen seine eigene Doktrin darstellte. Und er behauptete weiterhin, seine ursprünglichen Absichten seien tatsächlich nicht ignoriert worden – dass man im Vertrag des Völkerbunds die Wohltaten finden könne, die er der Welt schenken wollte ... Die alte Diplomatie hatte vielleicht schwerwiegende Fehler aufgewiesen. Sie waren jedoch gering im Vergleich zu den Bedrohungen, mit denen sich die neue Diplomatie konfrontiert sah.

QUELLE C

*Auszug aus **Europe and the German Question** (Europa und die deutsche Frage) von F.W. Foerster, 1940. F.W. Foerster war ein deutscher Professor an der Universität Wien und ein Pazifist, der sich vor und nach dem Ersten Weltkrieg dem deutschen Militarismus entgegenstellte.*

Sofern es den Geist seiner Ideale betraf, hatte Wilson sicherlich Recht. Er übersah jedoch die Tatsache, dass diese Ideen in Amerika entstanden waren. Er berücksichtigte nicht die Gegebenheiten in Europa und auch nicht die Leidenschaften und das Misstrauen, die durch den Krieg geweckt worden waren. Er meinte, es sei möglich, die neue Ordnung einem Europa überzustülpen, das immer noch unter dem Krieg litt. Clemenceau konfrontierte ihn mit einer realistischeren Sichtweise. „Die Franzosen sind die nächsten Nachbarn von Deutschland und sie müssen, wie in der Vergangenheit, damit rechnen, plötzlich von den Deutschen angegriffen zu werden.“

Man kann Wilson nicht genügend dafür loben, dass er die Aufmerksamkeit der Welt auf die Notwendigkeit einer neuen internationalen Ordnung lenkte und darauf hinwies, dass ohne diese keine Vertragsbestimmungen dauerhaft bestehen können. Ohne die Einhaltung dieser [Vertragsbestimmungen] würde es nicht lange dauern bis eine zweite Katastrophe Europa heimsuchen würde

QUELLE D

*Auszug aus **Lessons from History? The Paris Peace Conference of 1919**, (Lehren aus der Geschichte? Die Pariser Friedenskonferenz 1919) ein Vortrag der Historikerin Margaret MacMillan am Vancouver Institute am 1. Oktober 2005.*

Man weist Woodrow Wilson manchmal die Schuld zu, er habe die Erwartung genährt, ethnische Gruppen sollten ihren eigenen Nationalstaat erhalten. Auch dies ist unfair. Er hat sicherlich in seinen öffentlichen Erklärungen diese Idee befürwortet, u.a. im Vierzehn-Punkte-Programm, aber er schuf nicht das, was zu diesem Zeitpunkt eine sehr starke Bewegung war. Europa hatte bereits an der Einigung Italiens und Deutschlands erlebt, wie mächtig Nationalismus und der Wunsch von Nationen sein konnten, ihre eigenen Staaten zu haben. Es hatte bereits gesehen, wie mächtig diese Kraft auf dem Balkan war. Der ethnische Nationalismus und die Idee der Selbstbestimmung ethnischer Staaten wurden nicht plötzlich durch einige sorglos ausgesprochene Worte des amerikanischen Präsidenten geschaffen ... Wilson sprach für viele in Europa und der gesamten Welt, als er sagte, eine neue und offenere Diplomatie auf der Grundlage moralischer Prinzipien, u.a. demokratische Werte, im Hinblick auf die Rechte von Völkern, ihre eigenen Regierungen zu wählen, und eine internationale Organisation seien erforderlich, um zwischen den Nationen zu vermitteln und eine kollektive Sicherheit für ihre Mitglieder zu erzielen. Er wurde damals erschreckend naiv genannt und Wilsonianismus gilt seither als umstritten. In der Welt von 1919, als das Scheitern älterer Diplomatieformen – z.B. geheime Verträge und Vereinbarungen oder ein Machtgleichgewicht als Möglichkeit, den Frieden zu erhalten – erschreckend offenbar wurde, erschien jedoch ein neuer Ansatz für internationale Beziehungen durchaus sinnvoll zu sein.

QUELLE E

Karikatur von Burt Randolph Thomas, veröffentlicht in der US-amerikanischen Zeitung *The Detroit News*, 1919, die US-Präsident Woodrow Wilson zeigt.



[Quelle: The Ohio State University, Billy Ireland Cartoon Library and Museum]

1. (a) Was waren laut Quelle C die Probleme bei der Umsetzung von Wilsons Vierzehn-Punkte-Programm? *[3 Punkte]*
(b) Welche Botschaft wird durch Quelle E vermittelt? *[2 Punkte]*

 2. Vergleichen und kontrastieren Sie die in Quelle B und Quelle D ausgedrückten Ansichten über Wilson und sein Vierzehn-Punkte-Programm. *[6 Punkte]*

 3. Bewerten Sie im Hinblick auf ihren Ursprung und Zweck den Wert und die Grenzen der Aussagekraft von Quelle A und Quelle C für Historiker, die den Beitrag von Wilsons Vierzehn-Punkte-Programm auf den Friedensprozess untersuchen. *[6 Punkte]*

 4. „Präsident Wilson dachte, er könnte Europa den Frieden bringen, aber letztendlich schaffte er nur Verwirrung.“ Beurteilen Sie unter Bezugnahme auf die Quellen und Ihre eigenen Kenntnisse die Berechtigung dieser Behauptung. *[8 Punkte]*
-